

Unruhe in der Wiener SPÖ

Trübe Aussichten. Grete Laska, Stellvertreterin von Bürgermeister Häupl, muss gehen. Spekulationen um vorgezogene Landtagswahl.

WIEN (SN-pur). Die Indizien, dass die Wiener Landtagswahl auf kommendes Frühjahr oder sogar den heurigen Herbst vorgezogen wird, mehren sich. Eigentlich wäre die Wahl erst im Herbst 2010 fällig, doch in der Wiener SPÖ, die derzeit mit absoluter Mehrheit regiert, herrscht Unruhe.

Am Montag trat Vizebürgermeisterin Grete Laska, die Stellvertreterin von Bürgermeister Michael Häupl, nach einer ganzen Serie von Pannen und Ungereimtheiten zurück. Seit Monaten werden der Stadträtin für Bildung, Jugend, Information und Sport undurchsichtige Auftragsvergaben, Freunderlwirtschaft und Geldverschwendung vorgeworfen.

Millionen in den Sand

Zwei Beispiele: Während der Fußball-Europameisterschaft ließ Laska beim Wiener Hanappi-Stadion um Millionen Euro eine zusätzliche Fanzone für 40.000 Fans errichten, die dann mangels Andrang nur vier Mal geöffnet war und ein Mal von nur 360 Besuchern frequentiert wurde. Die Opposition witterte im Bau der Fanzone eine versteckte Subvention für den Fußballklub Rapid.

Noch viel harscherer Kritik sieht sich Laska in Sachen Prater-Vorplatz ausgesetzt. Am Eingang zum Wiener Wurstelprater hat eine Tochterfirma der Stadt Wien um 32 Millionen Euro einen ungeheuer kitschigen Eingangsbereich „Wien um 1900“ gebaut. Die Arbeiten wurden an einen Unternehmer vergeben, der gar keine Baumeisterbefugnis hatte und später insolvent wurde. Um Schaden für die Subunternehmer abzu-



Grete Laska musste am Montag als Wiener SPÖ-Vizebürgermeisterin zurücktreten. Bild: SN/APA

wenden, musste die Stadt Wien nochmals acht Millionen Euro nachschießen. Drei Misstrauensanträge gegen Laska waren die Folge, alle drei wurden von der SPÖ-Mehrheit abgelehnt.

Am Montag legte Laska aber ihr Amt nieder. Die Funktion als Vizebürgermeister erhält Wohnbaustadtrat Michael Ludwig, Laskas Agenden als Stadtrat übernimmt

der bisherige Klubchef der SPÖ im Wiener Rathaus, Christian Oxonitsch. Wer neuer Klubobmann wird, ist offen.

Laska nannte als Rücktrittsursache ausschließlich private Gründe. Sie wolle nur noch „Vollzeit-Großmutter“ sein, sagte die 57-Jährige am Montag. Die gelernte Hauptschullehrerin war mit einer Amtszeit von fast 15 Jahren die

längstdienende Stadträtin in Wien. Mit einem Erlass, dass in den Wiener Kindergärten keine Nikolause mehr auftreten dürfen, hatte sie für europaweite Schlagzeilen gesorgt.

Die Wiener Oppositionsparteien werteten den Umstand, dass Häupl seine langjährige Mitstreiterin nun aus der Schusslinie nimmt, als Indiz für eine baldige Wahl. An sich wäre es ja unlogisch, dass die Wiener SPÖ die Legislaturperiode verkürzt: 2005 errang sie angesichts der Schwäche der damals frisch gespaltenen FPÖ eine satte absolute Mandatsmehrheit, die bei der nächsten Wahl sicher nicht zu verteidigen ist. Warum sollte die SPÖ also die Zeit der Absoluten verkürzen?

Opfer der Finanzkrise?

Dennoch wollen Gerüchte um eine Wahlvorverlegung nicht verstummen. Angeblich, so heißt es in Oppositionskreisen, habe Wien durch sogenanntes Cross-Border-Leasing viel Geld verloren, sodass Häupl demnächst die Flucht in Neuwahlen antreten müsse.

Wien hat unter anderem U-Bahn-Züge und Straßenbahn-Garnituren an US-Investoren verpachtet und dann zurückgeleast. Dies bringt aus steuerrechtlichen Gründen üblicherweise Geld. Einzelne der US-Investoren sind durch die Finanzkrise aber in Turbulenzen geraten. Die Stadt Wien versichert jedoch, kein Geld verloren zu haben.

Der Wahlkampf in Wien hat jedenfalls schon begonnen. Vor allem die Wiener FPÖ plakatiert bereits ihren Spitzenkandidaten Heinz-Christian Strache als Herausforderer für den seit 1994 regierenden Michael Häupl. Bei der Wahl 2005 waren die SPÖ auf 49%, die ÖVP auf 19%, FPÖ und Grüne auf je 14% gekommen.